

norddeutsche sinfonietta

Orchesterwerkstatt für Schleswig-Holstein



Also vor der Bundeslade  
Tanzte weiland König David;  
Tanzen war ein Gottesdienst,  
war ein Beten mit den Beinen!

*(Heinrich Heine)*

# Ich will dem HERRN TANZEN

9. März 2007 Rendsburg  
10. März 2007 Meldorf  
11. März 2007 Flensburg

## Herzlichen Dank ...

... sagen wir all unseren Partnern, Spendern und Helfern.

Die Durchführung des aktuellen Projektes „Ich will dem HERRN tanzen“ wurde von folgenden Einrichtungen und Partner unterstützt:

- Stadt Rendsburg
- Stadtwerke Rendsburg
- Rendsburger Musikschule
- Sparkasse Mittelholstein
- Die NetzWerkstatt
- Kirchengemeinde St. Marien Rendsburg
- Kirchengemeinde St. Johannis Meldorf
- Kirchengemeinde St. Nikolai Flensburg

Weiter danken wir unserer Schirmherrin, Vizeministerpräsidentin Ute Erdsiek-Rave, und vielen ehrenamtlichen Helfern, ganz besonders Marion Heise, Friedemann J. Wieland, Paul Nancekievill und Christina Edinger.

Sowohl finanzielles als auch ehrenamtliches Engagement ist für die erfolgreiche Arbeit der **norddeutschen sinfonieta** unumgänglich. Deshalb möchten wir Sie schon an dieser Stelle gern auf den als gemeinnützig anerkannten Verein **norddeutsche sinfonieta e.V.** aufmerksam machen: Informationen und eine Beitrittserklärung finden Sie ausliegend. Auch Einzelspenden (Konto 23 23 8, BLZ 214 500 00, Sparkasse Mittelholstein) sind jederzeit willkommen!



 Sparkasse  
Mittelholstein AG

die-netzwerkstatt.de   
Ihre MediaAgentur

## Grußwort

„Für mich beginnt Musik da, wo das Wort aufhört“ – mit Jean Sibelius' Verständnis von Musik als eigener Sprache könnte man auch das diesjährige Programm der „norddeutschen sinfonietta“ beschreiben. Grenzen bewusst zu machen und Grenzen zu überschreiten, das sind die Markenzeichen dieses Orchesters, in dem seit mittlerweile sieben Jahren junge Musikerinnen und Musiker gemeinsam mit etablierten Profis arbeiten. Gerne habe ich die Schirmherrschaft für diese außergewöhnliche Form der Nachwuchsförderung übernommen, denn die „norddeutsche sinfonietta“ bereichert zugleich die musikalische Landschaft Schleswig-Holsteins.



Die Konzerte der „norddeutschen sinfonietta“ sind stets etwas Besonders und überraschen nicht zuletzt auch durch die Mischung aus Bewährtem und Neuem: Im März werden spirituelle „TanzMusikTexte“ präsentiert, im April, in Erinnerung an den 50. Todestag des finnischen Komponisten Jean Sibelius, „Sibelius' Erben“. „Orient meets Okzident“ heißt das Motto eines Workshops, in dem – mit tunesischen Geigern und Sängern – Musik nördlich und südlich des Mittelmeers einstudiert wird für eine Konzertreise beziehungsweise einen Festivalauftritt in Tunesien. Zum Abschluss der diesjährigen sinfonietta-Saison gibt es drei weitere Höhepunkte: die Aufführung von Grösslers „Mass of Joy“, einen maritimen Konzertabend zu „Bach – Fluss und Mee(h)r“ sowie das „Elias“-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Ich wünsche dem Verein sowie den Musikerinnen und Musikern erfolgreiche Konzerte und Ihnen als Zuhörerinnen und Zuhörer einmalige musikalische Eindrücke. Allen Verantwortlichen – den Aktiven auf der Bühne, den Freunden und Förderern, den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und natürlich auch dem Leiter der „norddeutschen sinfonietta“, Christian Gayed, – danke ich sehr herzlich für ihr Engagement.

A handwritten signature in cursive script that reads "Ute Erdsiek-Rave".

Ute Erdsiek-Rave

Ministerin für Bildung und Frauen  
des Landes Schleswig-Holstein

**Joh. Seb. Bach** h-Moll-Suite, BWV 1067  
(1685 - 1750)

*Ouverture – Rondeau – Sarabande – Bourée I · Bourée II –  
Polonaise · Double – Menuet – Badinerie*

Karl-Heinrich Waggerl: Der Tanz des Räubers Horrificus

**Einojuhani Rautavaara** Pelimannit – The Fiddlers, op. 1  
(\* 1928)

*Närböläisten braa speli, Pomposo e rustico  
Kopsin Jonas. Con malinconia  
Klockar Samuel Dickström. Con bravura  
Pirun Polska. Con malinconia  
Hypyt. Burlesco*

----- Pause -----

Rainer Maria Rilke (aus „Sonette an Orpheus“):  
„Wartet... das schmeckt...“ – „O komm und geh“ –  
„Tänzerin: o du Veriegung alles Vergehens“

**Francis Poulenc**  
(1899 - 1963)

Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken g-Moll (1938)

*Andante – Allegro giocoso – Andante moderato –  
Allegro molto agitato – tres calmes – Allegro – Tempo I*

Hohelied Salomos: Sulamith tanzt

**Astor Piazzolla**  
(1921 - 1992)

Drei Tangos: Coral – Cantengue – Oblivion

-----

Tanz/Choreographie:

Rocío Esperanza Osorio

Orgel:

Michael Mages (9. u. 11.3.) / Paul Nancekievill (10.3.)

Flöte:

Elke Andersen

Solovioline:

Heiko Constien

Rezitation:

Gerold Jensen

**norddeutsche sinfonietta**

**Leitung: Christian Gayed**

Sehr geehrtes Publikum,

einer der zentralen Momente des alten Testaments ist der, in dem der junge König David das Allerheiligste, die Bundeslade, in das von den Philistern frisch eroberte Jerusalem, die neue Hauptstadt, bringen lässt. Diesen Transport beschreibt das 2. Buch Samuel als ein prächtiges, tagelanges Volksfest mit viel Musik und Festessen auf Staatskosten. Und der König tanzt den ganzen Tag, er tanzt vor dem HERRN. Er erniedrigt sich dabei vor dem, der ihm die Macht über das Volk und den Sieg über die Feinde geschenkt hat. Michal, des Vorgängers Tochter verspottet ihn deshalb: *Wie würdevoll hat sich heute der König Israels benommen, als er sich vor den Augen der Mägde bloßgestellt hat, wie sich nur einer vom Gesindel bloßstellen kann.* Der HERR schlägt sie dafür mit Unfruchtbarkeit bis an das Lebensende – offensichtlich hat er etwas übrig für den Tanz!

Unser Programm „Ich will dem HERRN tanzen“ möchte im Sinne König Davids deutlich machen, dass dem Tanz, wie allen menschlichen Ausdrucksformen, vom Ursprung her eine religiöse Hingabe eigen ist und Tradition hat – s.o. Und auch der Tango als der erotische Tanz schlechthin verweist zunächst, wie schon das Hohelied Salomos, auf die Schönheit des von Gott geschaffenen Menschen. Wir möchten erlebbar machen, dass Musik und Bewegung, Tanz und Anbetung, Spiritualität und Musik ein einheitliches Ganzes darstellen können.

Vom Kirchenlehrer Augustinus, einem überzeugten Asketen, stammt der Satz: „O Mensch, lerne Tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.“ So weit wollen wir noch nicht gehen: Auch im Hier und Jetzt vermag das Tanzen zu beglücken – und vielleicht auch ein Stück Himmel auf die Erde zu holen....



Bela Bergemann

1. Vorsitzender  
norddeutsche sinfonietta e.V.



Christian Gayed

künstlerischer Leiter  
norddeutschen sinfonietta



norddeutsche sinfonietta  
Königinstr. 44  
24768 Rendsburg  
info@norddeutsche-sinfonietta.de  
www.norddeutsche-sinfonietta.de

sich Paul Nancekievill seit 1986 seinen vielfältigen Aufgaben am Meldorfer Dom. Als Leiter vierer Chöre führt er dort auch die große Literatur der geistlichen Musik auf. Weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus bekannt sind die von ihm organisierten Internationalen Sommerkonzerte, die Künstler aus aller Welt anziehen. In den letzten Jahren sind verschiedene CDs entstanden, die Zeugnis von dem vielseitigen und anspruchsvollen Wirken Paul Nancekievills ablegen. Konzertreisen führen ihn in viele Länder Europas. Im Jahr 2000 wurde Paul Nancekievill zum Kirchenmusikdirektor ernannt.



**Christian Gayed** wuchs in Tübingen auf. Er leitete schon vor dem Lehramts- und Kontrabasstudium in Detmold erste Ensembles. In dieser Zeit lernte er die Arbeitsweise Sergiu Celibidaches kennen, die ihm entscheidende Impulse gab und in dessen offener Klasse er studierte. Danach setzte er die Studien bei dessen langjährigem Assistenten Konrad von Abel fort. Christian Gayed arbeitete als Assistent bei Prof. Günther Neidlinger in mehreren Orchestern, u.a. bei der „Westfälischen Philharmonie“. Im Jahr 2000 gründete er die Orchesterwerkstatt *norddeutsche sinfonietta*, deren künstlerischer Leiter er seitdem ist. Er komponiert und ist Mitglied der

Jazzband *Dialogue*. Darüber hinaus ist er u.a. für die *Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation* und an der *Rendsburger Musikschule* tätig.

Die *norddeutsche sinfonietta* ist ein semiprofessionelles Kammerorchester, das besonders begabten jugendlichen Nachwuchsinstrumentalisten aus Norddeutschland die Möglichkeit bietet, eng mit erfahrenen Berufsmusikern zusammenzuarbeiten. Ein künstlerischer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit Musik des 20. u. 21. Jahrhunderts in ihrer gesamten Stilvielfalt. Markenzeichen des Orchesters sind konzeptionelle Programmgestaltungen, die auch außermusikalische Ebenen (Texte, Tanz, Kulinarisches...) mit einbezieht. Die *norddeutsche sinfonietta* kann neben vielfältigen oratorischen Verpflichtungen auch auf die Teilnahme bei mehreren internationalen Festivals in Polen (u.a. ProBaltica) und Tunesien (u.a. El Jem) zurückblicken.



**Orchesterbesetzung im Projekt „Ich will dem HERRN tanzen“:**

**Violine I:** Heiko Constien, Charlotte Blumenberg, Ingrid Schöller, Tibor Szönyi. **Violine II:** Ralf Kröger, Christiana Voss, Sören Bindemann, Gesa Maaß. **Viola:** Sabine Winkler, Christian Körner, Ulla Jedicke. **Violoncello:** Anne Gayed, Ronja Lappe, Frieder Ziemendorf. **Kontrabaß:** Martina Strebe. **Pauken:** Felix Gayed. **Cembalo:** Friedemann Johannes Wieland / Paul Nancekievill.

## Ausführende

**Rocío Esperanza Osorio** wurde in Mexiko geboren. Sie wuchs in einer Umgebung auf, in der die Musik und der Tanz zum natürlichen Tagesablauf gehörten. Seit dem 15. Lebensjahr tanzt sie spanischen klassischen Tanz (Flamenco). Bevor sie der Berufung zum Tanzen ganz folgte, arbeitete sie neun Jahre als Diplomjournalistin. Mit dem Gitarristen Jürgen Breustedt gründete sie das Flamenco-Duo „Mar y Arena“. Im Sommer 2001 ging sie nach Sevilla (Spanien), um ihre Kunst zu verfeinern. Nach dem ersten Jahr in der renommierten Flamencoschule FUNDACIÓN CRISTINA HEEREN bekam sie ein Stipendium, nach zwei Jahren schloss sie die Diplombildung ab. Seit 2003 lebt sie in Hamburg als Flamenco-Tänzerin und Lehrerin. Aber auch als Tanzsolistin klassischer Musik hat sie sich einen Namen gemacht.



**Gerold Jensen** stammt aus Flensburg. Nach einer Ausbildung zum Zahntechniker studierte er umfassend Atem-, Sprech- und Stimmtechnik nach Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen. Zunächst lebte er in Bayern, unter anderem als Chorleiter, Organist und Trauerredner. Heute lebt er in Glücksburg, dort ist er im Bereich Stimme und Sprache sowohl therapeutisch wie künstlerisch tätig. Gerold Jensen hat eine eigene Praxis.

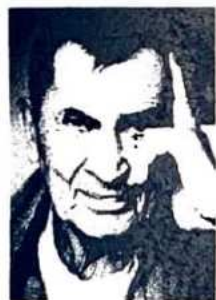
**Michael Mages** wurde in Kaiserslautern geboren. Zunächst studierte er evangelische Theologie in Marburg und schloss mit dem I. Theologischen Examen ab. Danach entschied er sich für ein Kirchenmusik-Studium in Heidelberg, welches er mit dem A-Examen beendete. Nach Berufsjahren in Heidelberg und Weinheim kam er 1993 als Kantor und Organist nach St. Nikolai/Flensburg. Michael Mages ist außerdem Kirchenkreismusikbeauftragter und Orgelsachverständiger der Nordelbischen Kirche sowie Lehrbeauftragter für Orgel und schulpraktisches Klavierspiel an der Universität Flensburg. 2004 wurde er stellvertretender Landeskirchenmusikdirektor in Nordelbien. 2005 wurde ihm der Titel Kirchenmusikdirektor verliehen.



**Paul Nancekievill**, geboren in London, ist Kantor und Organist am Meldorfer Dom. Nach einem Germanistik-Studium an der Universität zu Canterbury studierte er Kirchenmusik in Köln und wurde hier besonders durch Prof. Michael Schneider (Orgel) und Prof. Hugo Ruf (Cembalo) geprägt. Als Kantor und Organist war er 10 Jahre in Köln-Porz tätig. Mit großem Engagement widmet

Takt jetzt im 3/4-Takt steht. Auch die Imitationen zwischen erster Geige und Bässen in der Sarabande und im Menuet sind bemerkenswert, sowie das Double, in dem das Continuo-Cello das Thema der Polonaise spielt und die Flöte darüber in Arabesken variiert. Virtuoser Höhepunkt des Ganzen ist schließlich die populäre Badinerie, einer von insgesamt zwei Charaktersätzen in Bachs gesamtem Suitenwerk. „Badinage“ (franz.) meint „Scherz“, somit die „Badinerie“ einen ganz besonderen „musikalischen Spaß“.

### Folk als Grundlage für den Personalstil



Der finnische Komponist **Einojuhani Rautavaara** schrieb sein Opus eins bewusst in Anlehnung an traditionelle ostrobothnische Fiddle-Musik. Dabei nahm er Bezug auf Tänze eines finnischen Geigers aus dem 18. Jahrhundert, Samuel Rinda-Nickola. Rautavaara begnügt sich jedoch nicht mit der Stilisierung der alten Tänze, vielmehr gestaltete er freie Fantasien über die alten Melodien. Ursprünglich für Klavier entstanden, arrangierte er die Stücke für Streicher, um den Fiddle-Bands, den Peli-

mannit, seiner Heimat noch näher zu kommen. Zudem hat er den einzelnen Sätzen prägnante Assoziationen vorangestellt:

- **NÄRBÖLÄISTEN BRAA SPELI:** Die berühmten Fiddler von Närbö kommen an – in einer Prozession voller Farben und rustikalem Pomp...
- **KOPSIN JONAS:** Im seltsamen Licht der nordischen Mittsommernacht spielt Kopsin Jonas für den Wald, für sich...
- **KLOCKAR SAMUEL DICKSTRÖM:** Samuel, der Dorforgantist „improvisiert“ in einem einsamen Moment der Inspiration: Er füllt die kleine Kirche mit Erinnerungen an seinen täglichen Bach, mit Hochzeitsmelodien, die er vor langer Zeit gehört hat...
- **PIRUN POLSKA:** Ein melancholischer Teufel sitzt auf seinem Felsen; er lauscht auf den tiefen, geheimnisvollen finnischen Wald...
- **HYPYT:** Stampfend und springend und wirbelnd tanzen sie, ihre breiten Gesichter sind feierlich wie in der Kirche, aber eine merkwürdige Anspannung lauert in ihren gewaltigen Beinen und Armen...

### Ein ganz privater Kirchentanz



**Francis Poulencs** Gesamtwerk lässt sich grob in zwei Hälften einteilen: Zunächst pflegte er einen überwiegend dem Neoklassizismus verpflichteten Stil, geprägt von bewusster Einfachheit wie von Ironie. Damit suchte er – gemeinsam mit seinen Künstlerfreunden um Eric Satie und Jean Cocteau, die sich schlicht „Les Six“ nannten – eine Antwort auf den klangfarbenprächtigen Impressionismus Debussys, bzw. den deutschen Nach-Wagnerianismus etwa eines Gustav Mahler. Alltags-

tauglichkeit war das Motto der Stunde. Seinen ersten durchschlagenden Erfolg hatte er

## Zum Programm

---

Historisch gilt als sicher, dass der Mensch von Anfang an getanzt hat. Das belegen u. a. jahrtausendealte Darstellungen aus indischen Höhlenmalereien oder ägyptische Fundstücke. Älteste Formen des Tanzes sind dabei rituelle Kulttänze und darstellende Tänze zu Ehren von Göttern gewesen.

Im Lauf der Jahrhunderte entwickelten sich in allen Kulturkreisen parallel zu kultischen Tänzen Tänze mit gesellschaftlicher Funktion, etwa bei Volksfesten. Erst im 18. Jhd. prägte Johann Gottfried Herder dafür die Bezeichnung „Volkstanz“. In Mitteleuropa entstanden daraus nach und nach, besonders im Umfeld der Höfe, die sog. Gesellschaftstänze: Tänze des Volkes, die den höfischen Sitten gemäß „zivilisiert“, teils stilisiert, waren. Seit dem 16. Jahrhundert wurden in Frankreich daraus ganze Tanzfolgen, „Suiten“ (von franz. „suivre“ = folgen), zusammengestellt. Bis zum Ende der Barockzeit entstand so eine eigenständige musikalische Form, ein Zyklus für Soloinstrumente bzw. Orchester. In den Kanongängen nach und nach Tänze aus allen Regionen Europas ein wie die Sarabande (aus Spanien), die Bourée und das Menuet (aus Frankreich), die Gigue (Jig, aus England/Irland), die Allemande (aus Deutschland) oder die Polonaise (aus Polen). Neben diesen zunehmend stilisierten Gesellschaftstänzen fanden auch freie Tänze wie Air, Chaconne oder Rondeau Einlass die Suite. Schließlich bildeten deskriptive Charaktertänze eine eigene fantasievolle Gruppe von Sätzen. So wurden hier Nationalcharaktere ebenso beschrieben wie gesellschaftliche Typen („Bauer“, „Poet“ oder „Kavalier“), oder auch allegorische Figuren („Freiheit“, „Freundschaft“, „Klage“). Im Barock wurde den Tanzsätzen nach französischem Opern-Vorbild ein großartiger Eröffnungssatz vorangestellt. Diese „Ouverture“ bekam im Lauf der Zeit ein solches Gewicht, dass ihre Bezeichnung zum Synonym für die Tanzsuite wurde.

### Tänze als epochaler symphonischer Höhepunkt



**Johann Sebastian Bach** schrieb je sechs Französische und Englische Suiten (ohne Ouverture) für Tasteninstrumente sowie zahlreiche Suiten für Cembalo, Flöte, Violine und Violoncello solo. Außerdem entstanden vier große Orchestersuiten (mit Ouverture), darunter die in h-Moll, nach alter Zählung die Zweite.

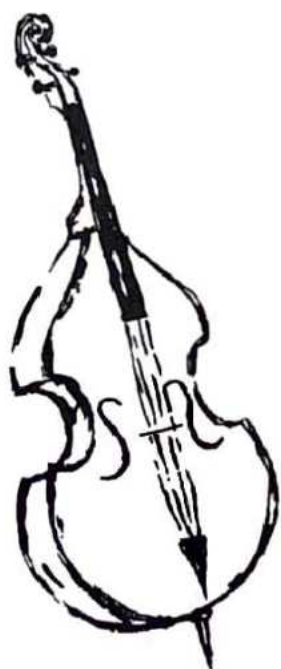
Neuere Forschungen gehen davon aus, dass diese in der heute bekannten Form erst um 1739, als letzte der vier Suiten entstand: Originalität und besondere Kunstfertigkeit der Komposition sprechen dafür. Eine überraschende Eigentümlichkeit ist etwa, dass die Wiederkehr des langsamen Teils am Ende der Ouverture zwar mit ähnlichem thematischem Material wie in der langsamen Einleitung aufwartet, aber statt im 4/4-

Seine Pariser Lehrerin Nadia Boulanger erkannte in seinem Tangospiel jedoch den „eigentlichen“ Piazzolla und bestärkte ihn, auf diesem Weg fortzufahren. Dass er dabei keinerlei Berührungängste kannte – weder mit dem Jazz noch mit der Musik J.S. Bachs – kannte, macht die besondere Note seines *Tango Nuevo* aus. Piazzollas Musik ist nicht mehr zum Tanzen gedacht: es sind Tangos zum Zuhören, die von den Verhältnissen der Hafendarbeiter (der *Porteños*), von Leidenschaft und Elend der einfachen Leute erzählen.

Hier ist schließlich durch einen Schritt der künstlerischen Auseinandersetzung eine ähnliche Entwicklung wie bei der Suite zu beobachten: Musik, die zunächst ganz funktionell (zum Tanzen) gedacht war, entwickelt sich selbständig zu „absoluter“ Musik. Bemerkenswert bleibt, dass einem einzelnen Künstler diese Wende gelang – und als eine Folge davon der Tango, der schmutzige Tanz aus den Hafen-Spelunken von Buenos Aires, Eingang in die Konzertsäle der Welt erhielt.

Die Tangos *Cantengue* und *Coral* gehören zu den seltenen Orchesterwerken Piazzollas die ohne das klassische Tangoinstrument Bandoneon auskommen. Oblivion wurde von Piazzolla 1984 für den Film *Enrico IV* von Marco Bellocchio komponiert. Das Thema wechselt, gleich den Erinnerungen eines gelebten Lebens, zwischen Trauer und Glück

## WERKSTATT FÜR GEIGENBAU & REPARATUR



**Antonio Menzel**  
Geigenbaumeister

Neubau

Reparatur

Zubehör

Handel

Blockflöten in großer Auswahl

Nikolaikirchhof Nr 6 24937 Flensburg

Tel.: 0461-17877

Montags im Musikmark Rendsburg von 10.00 bis 16.30

23-jährig mit dem Ballett „Les Biches“, das von Sergej Diaghilev mit den „Ballets russes“ in Szene gesetzt wurde.

1936 trat er nach einer persönlichen Krise der katholischen Kirche bei; danach wandelten sich Inhalt und Ausdruck seiner Kompositionen deutlich: Die menschliche Stimme tritt in den Vordergrund seines Werkes, auch seine Bewunderung für die niederländische Vokalphonie der Renaissance mag dafür ausschlaggebend gewesen sein.

Sein Orgelkonzert g-Moll von 1938 fällt schon in diese Zeit. Das begleitende Orchester verdient allein durch die Kombination eines Streichorchesters mit vier Pauken Erwähnung. Das Werk selbst kann man als eine ganz persönliche Variante von „Kirchentanz“ deuten: Dem Schöpfer von populären Balletten und Musikdramen gelingt hier ein phantasievolles, kontrastreiches Spiel mit verschiedenen Emotionen und Stilen.

Auf die pathetischen, neobarocken Anfangstakte folgt eine verhaltene Einleitung. Mit einem Paukenschlag beginnt ein energisches Allegro giocoso, das durch den metrischen Wechsel ähnlichen Themenmaterials zum Tanz wird. Unmittelbar geht dieser Teil in ein ruhig fließendes Andante über, auch dieser locker und tänzerisch durch einen punktierten Rhythmus. Der dritte große Abschnitt ist einem virtuoson Wirbeltanz gleich durch Taktwechsel und ineinander verschlungene Triolen geprägt; an dessen Ende steht ein fröhlich rauschendes Orgelsolo, das schlagartig in einem Duett mit der Pauke kulminiert – ein Aufschrei der Streicher und ein Klagegesang der Orgel folgen. Wie aus heiterem Himmel lösen sich die Wolken wieder, ein spielerischer Abschnitt folgt, der sich immer weiter aufbaut, bis die Wiederholung Anfangstakte den Schlussteil einleitet – fast schwebende Musik...

„Seit 1940 bis heute hatte ich die schrecklichsten Probleme, nur wegen einer Volksmusik namens Tango...“



**Astor Piazzolla** ist einer der wenigen Komponisten, die ihr Lebenswerk einem einzigen Thema gewidmet haben. Ähnlich wie der Sinfoniker Anton Bruckner oder der Klavierkomponist Fryderyk Chopin schrieb Piazzolla seit den 40er Jahren ausschließlich Tangos. Dabei krepelte er die Tradition des Tango Argentino völlig um, was ihn nicht nur bei der Society unmöglich machte (Tangomusik rangierte in Argentinien gesellschaftlich ganz unten) – es brachte ihm auch unter den Tango-Traditionalisten auch zahlreiche Gegner ein.

Eigentlich wollte Piazzolla, der in Argentinien schon ein preisgekrönter Komponist war, in Europa Komposition studieren, um der wenig angesehenen Welt des Tango zu entfliehen.

# Stadtwerke Rendsburg

Ihr kompetenter Energiedienstleister für  
Strom, Erdgas, Wasser und Wärme.

Rufen Sie uns an! Telefon 04331/209-0

[www.stadtwerke-rendsburg.de](http://www.stadtwerke-rendsburg.de)

## Vorankündigungen

---

### FolkBALTICA - „Sibelius Erben“

- 20. April, 20 Uhr, St. Marien-Kirche Flensburg
- 22. April, 20 Uhr, Schloss Sønderborg (DK)

*Werke von Sibelius, Rautavaara und Timo Alakotila (deutsche Erstaufführung des Akkordeon-Konzertes)*

### "Orient meets Okzident"

- 1. Juli, 17 Uhr, Christkirche Rendsburg

*Ein deutsch-tunesisches Musikprojekt.*